

Kein Frage-Antwortspiel

Renfrizhausen. Peter Emmering war der erste, der sich in der Bürgerfragestunde des Renfrizhauser Ortschaftsrates traute, nach dem geplanten Daimler-Prüfzentrum zu fragen, weswegen am Dienstag immerhin gut 70 Bürger in die Mühlbachhalle gekommen waren. Zuvor hatten sich die Bürgerfragen um nicht geschnittene Hecken, zugezogene Gräben, Grüngut und den Weihnachtsbaum gedreht.

Volker Hoss wollte dann wissen, wer denn bei der Stadt die Verhandlungsführung habe. Schließlich sitze man mit einem Großkonzern am Tisch, der mit allen Wassern gewaschen sei. Ob man sich bei der Stadt extern beraten lasse? Hoss fragte auch, ob geplant sei, mal ein Testgelände zu besichtigen.

Heinz Maier fragte, welches Ziel die Stadt verfolge und welches sie beim ursprünglichen Regionalen Gewerbegebiet hatte. Er monierte, dass er im Internet mehr Informationen erhalten habe als bei der Bürgerversammlung in Sulz. Im Internet stehe, dass Daimler bis in fünf Jahren 30 Arbeitsplätze schaffen wolle. Das Gelände sehe künftig ähnlich wie ein Flughafen aus. Man sollte schon wissen, was man den Nachkommen hinterlässt. Irritiert zeigte sich Maier darüber, dass in Empfangens-Bürgermeister Albert Schindler gesprochen, dort sei ebenfalls von 200 Hektar die Rede.

Mit Blick auf mögliche Lärmbelastigungen meinte Hieber, man sei in Bezug auf die Emissionen, zum Beispiel Lärm, erst am Anfang. Auch hier wurde Niemeyer deutlich: „Ich werde keine Lösung zustimmen, die Renfrizhausen und Mühlheim ein Plus an Lärm bringt.“

Zur weiteren Vorgehensweise meinte Hieber, nach den Ortschaftsratsitzung werde am 6. Dezember im Gemeinderat beraten, dann solle eine Versammlung mit Grundstückseigentümern und Pächtern folgen. Wenn notwendig, werde eine weitere Bürgerversammlung einberufen. Einer möglichen Bürgerbefragung stehe der Bürgermeister eher zurückhaltend gegenüber.

Direkte Antworten lehnte Bürgermeister Gerd Hieber mit dem Hinweis ab, es sei eine Bürgerfragestunde und „wir können hier kein Frage-Antwortspiel machen“. Also wurden die Fragen gesammelt und vor der Be-

ratung des Ortschaftsrates beantwortet.

Hieber erklärte, die Stadt führe die Verhandlungen selbst, ohne externe Beratung. Bei den Gesprächen seien er selbst, Stadtbaumeister Reiner Wössner und/oder weitere Vertreter der Stadtverwaltung dabei, sowie die beiden Stadträte Tobias Nübel (CDU) und Dr. Ulrich Niemeyer (FWV).

Zur Zielsetzung der Stadt ging Hieber auf die wirtschaftliche Situation der Stadt Sulz und auf die Chance einer Verbesserung durch die Ansiedlung von Betrieben über Gewerbe- und Einkommensteuer ein. Bezüglich der Arbeitsplätze wollte oder konnte der Bürgermeister, auch wegen der sehr zurückhaltenden Informationen von Daimler, nur wenig sagen: „Für 30 Arbeitsplätze gibt doch kein Mensch so eine Fläche her. Nicht einmal für 100. Ich kann aber keine Zahl nennen. Wir verhandeln über die höchstmögliche Zahl.“

Konkreter wurde bei der Zahl der Arbeitsplätze Stadt- und Ortschaftsrat Ulrich Niemeyer. „Damit mal die Zahl 30 vom Tisch ist: Ich werde keiner Lösung zustimmen, die nicht mindestens 400 Arbeitsplätze bringt. Das ist das alleräußerste untere Level.“

Differenzen über die Größe des Geländes zwischen Empfangens und Sulz konnte Hieber nicht bestätigen. Er habe mit Empfangens-Bürgermeister Albert Schindler gesprochen, dort sei ebenfalls von 200 Hektar die Rede.

Zur weiteren Vorgehensweise meinte Hieber, nach den Ortschaftsratsitzung werde am 6. Dezember im Gemeinderat beraten, dann solle eine Versammlung mit Grundstückseigentümern und Pächtern folgen. Wenn notwendig, werde eine weitere Bürger-

versammlung einberufen. Einer möglichen Bürgerbefragung stehe der Bürgermeister eher zurückhaltend gegenüber.

Druckmacher und Quertreiber

Auftakt Renfrizhausen: Jetzt geht das Daimler-Testzentrum durch die Ortschaftsräte

Kleiner ist nach dem Gespräch vom Freitag zwischen Stadt Sulz und Daimler AG die Fläche, die fürs Testgelände benötigt wird. Statt der zuletzt umrandeten 260 sind jetzt „nur“ noch 200 Hektar im Luftbild eingezeichnet.

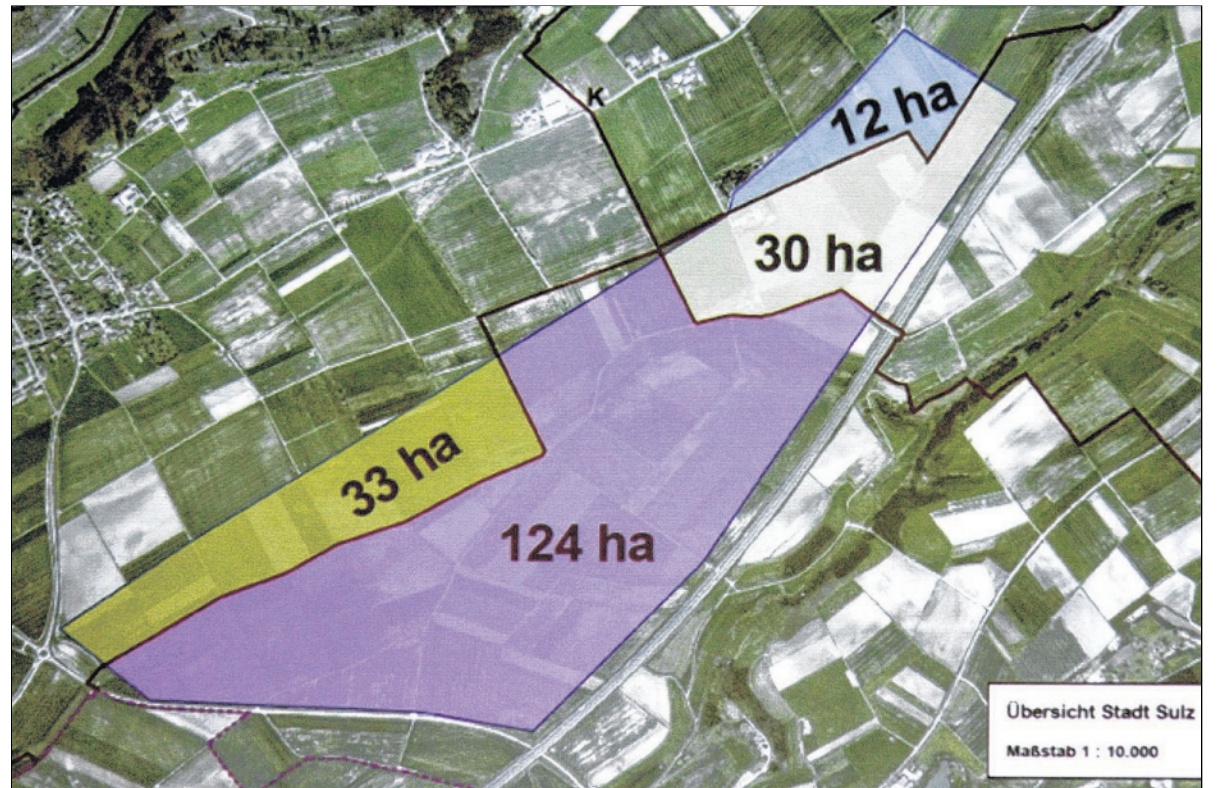
JÜRGEN A. KLEMENZ

Renfrizhausen. Der Renfrizhauser Ortschaftsrat beschäftigte sich am Dienstag in seiner Sitzung in der Mühlbachhalle vor 70 Zuhörern mit der möglichen Ansiedlung eines Daimler-Testgeländes. Am Mittwoch war der Mühlheimer Rat dran, kommende Woche folgen Bergfelden und Holzhausen.

Auf Renfrizhausen entfallen von den 200 nur 30 Hektar. Flächenmäßig sei sein Ort also nur zu einem Bruchteil betroffen, so Ortsvorsteher Burkhard Pyroth, bei den Emissionen aber zu vier Fünfteln: „Die volle Dröhnung trifft Renfrizhausen.“ Fehler, die man beim Autobahnbau gemacht habe, dürften sich nicht wiederholen. Pyroth sprach sich gegen Existenzvernichtung hauptberuflicher Landwirte aus und verurteilte scharf den Druck, der auf einzelne Bauern ausgeübt wurde: „Nicht von Daimler, und auch nicht von der Verwaltung, sondern aus der Bevölkerung heraus.“

Dies bestätigte Landwirt und Ortschaftsrat Markus Wegenast, der sich als Betroffener in einer schwierigen Situation sieht. Auf ihn sei verstärkt Druck ausgeübt worden, er solle nicht blockieren. Er sei vor der Bürgerversammlung informiert worden, aber es hätten keine Verhandlungen zwischen ihm und Daimler stattgefunden. Wegenast: „Das ist jetzt Sache der Stadt, wir werden uns da raushalten. Ich bitte das zu respektieren.“

Deutliche Differenzen zwischen Pyroth und Ortschaftsrat Ulrich Niemeyer traten auf, als der Ortsvorsteher zur Illustration eine ins Sulzer Gelände fotomontierte Teststrecke an die Wand warf. Niemeyer echaufferte sich: „Das ist absolut unrealistisch, was wir hier gerade sehen.“ Indirekt nannte der Ortschaftsrat seinen Ortsvorsteher „Quertreiber, der das Wort Rennstrecke benutzt“. Niemeyer fand schon die bisherigen Veröffentlichungen nicht gut, die dazu beigetragen hätten, dass auch andere Gemeinden wach geworden seien. „Daimler und Sulz haben jede Menge Konkurrenten. Wir stehen mit Daimler noch nicht in Verhandlungen. Im Moment sind wir bei Daimler noch nicht mal engere Wahl“, so Niemeyer, der für die Stadt bei den Gesprächen mit dem Konzern am Verhandlungstisch sitzt. Py-



Der neue „abgespeckte“ Plan sieht „nur noch“ 33 Hektar Daimler-Testzentrum auf Holzhauser Gemarkung vor. Auf Bergfelder Gemarkung sind es 124 Hektar, auf Renfrizhauser Land 30 und auf Mühlheimer 12 Hektar. Der Renfrizhauser Ortschafts- und Sulzer Stadtrat Ulrich Niemeyer dazu: „Die Holzhauser sind echt aus dem Schneider.“ Bild: kpd

roth wiederum verbat sich den Quertreiber-Vorwurf und konterte: „Ob ich das als Rennstrecke oder Teststrecke bezeichne – die fahren zwei Kilometer auf sechs Spuren rauf und runter, und das sicher nicht mit Tempo 30.“

Kritisch äußerten sich auch die Ortschaftsräte Tobias Gäckle und Wolfgang Szabady. Gäckle befand es für traurig, dass es so ein Riesenunternehmen wie Daimler nicht mal fertigbringe, die geplante Strecke in einen Plan einzuzichnen. Da war er Pyroth dankbar, dass dieser eine entsprechende Folie aufgelegt hat. Er wies zudem darauf hin, dass Lärmschutz an der Autobahn Renfrizhausen gar nichts bringe, denn die Teststrecke liege 20 bis 30 Meter höher als die Autobahn. „Will ich das vor meinem Wohnzimmer?“ Das fragte auch Szabady und hielt es für wichtig, „dass Daimler mit offenen Karten spielt“. Genau das wurde allgemein vermisst, denn bei der Bürgerversammlung hätten sich die Daimler-Vertreter eher im Verschleiern geübt. Vor allem bezüglich der Arbeitsplätze. Laut Szabady spricht man bei Daimler intern nur von insgesamt 30 Arbeitsplätzen. „Es gibt Gemeinden, die siedeln Gewerbe nur bei 30 Arbeitsplätzen pro Hektar an“, so Szabady.

Er sehe sehr wohl, dass Daimler intern von 30 Arbeitsplätzen spreche, so Bürgermeister Gerd Hieber. Und er habe den Konzern aufgef-

ert, Position zu beziehen, denn „30 Arbeitsplätze auf 200 Hektar sind nicht einmal in Mecklenburg-Vorpommern realisierbar“.

Es geht ums Steuergeld

Zuvor hatte Hieber erläutert, warum man das ursprünglich 50 Hektar große „Regionale Gewerbegebiet“ erweitern wolle und mit Daimler darüber verhandle. „Es hätte schlimmer kommen können, als dass ein baden-württembergisches Weltunternehmen mal auf die Stadt zukommt“, so Hieber. Er ging auf Struktur- und Wirtschaftsschwäche der Stadt Sulz ein, und aufs Bemühen der Verwaltung, die Einnahmeseite zu verbessern. Sulz habe nur halb so viel sozialversicherungs-pflichtige Beschäftigungsverhältnisse und Gewerbesteueraufkommen wie Oberndorf. Sulz liege deutlich unter dem Durchschnitt aller 15000-Einwohner-Städte. Auch die Einwohnerentwicklung sei seit 2005 rückläufig. Die Gemeindeprüfungsanstalt habe der Stadt ins Stammbuch geschrieben, dass Sulz 2010 eine unterdurchschnittliche Steuerkraft hat und zunehmend Probleme bekommt, den jährlichen Verwaltungs- und Betriebsaufwand zu finanzieren. Hieber: „Wollen wir das ändern?“ Deshalb habe die Stadt schon vor zehn Jahren begonnen,

das Regionale Gewerbegebiet auszuweisen, das eine größere Anzahl von Arbeitsplätzen und damit höhere Einnahmen bei Gewerbesteuer und Einkommenssteueranteil mit sich bringen soll. „Das ist der Ansatzpunkt, der hinter der ganzen Diskussion steht.“

Um welchen Preis könne das Ziel erreicht werden? Ja, man müsse dafür Land opfern, das Landschaftsbild verändere sich, landwirtschaftliche Flächen seien betroffen, es gebe Emissionen und noch viele andere Faktoren, so Hieber. Aber: „Wenn man viel gibt, muss auch viel rüberkommen.“ Und darüber gelte es zu verhandeln. Der Bürgermeister bat alle Beteiligten, einen kühlen Kopf zu bewahren.

Hieber stellte einen groben Zeitplan auf: Nach der Gemeinderatsitzung am Montag, 6. Dezember, und einer Versammlung mit Grundstückseigentümern und Pächtern hofft der Bürgermeister auf ein Gespräch bei Daimler, bei dem der Konzern nähere Angaben zu Arbeitsplätzen machen soll. Erst Ende 2011 solle bei Daimler eine Standortentscheidung fallen. Dann könnten in den folgenden zwei, drei Jahren intensive Planungen laufen. „Der Bagger kommt aus heutiger Sicht erst Ende 2017.“ Bei Daimler stünden für die Teststrecke 80 bis 90 Millionen Euro zur Verfügung, rund 17 Millionen entfielen davon auf den Grunderwerb.

Prüfzentrum im Bergfelder Rat

Bergfelden. Auch der Bergfelder Ortschaftsrat berät am Dienstag, 30. November, um 19 Uhr über das Interesse der Firma Daimler zur Ansiedlung eines „Prüfzentrums Süddeutschland“ auf Gemarkung Bergfelden, Holzhausen, Mühlheim und Renfrizhausen. Der Sulzer Bürger-

meister Gerd Hieber wird auch an der Bergfelder Sitzung im Vereinsraum der Bergfelder Dickeberghalle teilnehmen. Zu Beginn können Bürger Fragen an Verwaltung und Ortschaftsrat richten. Baugesuche und Ausgaben aus dem Ortsbudget stehen auch auf der Tagesordnung.

D00316 - Drucktechnisch bedingte Farbunterschiede sind nicht ganz auszuschließen.

© DISNEY

Disney

Lieber Weihnachtsmann,
dieses Jahr wünschen wir uns
diese Schlafanzüge - aber denk' nicht,
dass wir deshalb früher ins Bett gehen.

Velours-Pyjamas
Gr. 128-152
je **9.-**

Weihnachten mit C&A.

online-shop: www.cunda.de

ANZEIGE